

## DIE GEDENKTAFELN AM IGSTADTER FRIEDHOF

An der Friedhofsmauer am Eingang des Igstadter Friedhofs in der Medenbacher Straße erinnern vier Tafeln mit 88 Namen<sup>1</sup> an die Verluste des Zweiten Weltkrieges. Ende 1953, noch in einer Zeit der vielfachen Ungewissheit, beschäftigte sich der Ortsbeirat mit der Zusammenstellung der Namen. Im Juli 1955 stand in einer nicht-öffentlichen Sitzung mit Teilnahme von zwei Vertretern des V.d.K. die Benennung der Gefallenen<sup>2</sup> auf der Tagesordnung. Die Namenslisten wurden für den Zeitraum von sechs Wochen am damaligen Rathaus ausgehängt,

*„(...) um der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, gegen eventuelle Unrichtigkeiten Einspruch einzulegen. Man war sich darüber einig, die Gefallenen und die Vermissten getrennt aufzuführen, die für tot erklärten Vermissten sollen ebenfalls unter „Vermisste“ benannt werden.“*

Bis zum Volkstrauertag 1955 sollten die Gedenktafeln angebracht, zudem das Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges gereinigt und neu beschriftet sein.

Bemerkenswert ist, dass die Tafeln nicht nur die Namen von Igstadter Opfern enthalten, sondern auch vierzehn Namen<sup>3</sup> von Angehörigen von Vertriebenenfamilien, die erst ab 1946 nach Igstadt gekommen sind. Ihre Angehörigen haben nie in Igstadt gelebt.

Der Wunsch der Familien, Vermisste und Gefallene getrennt aufzuführen, ist sicherlich in der Hoffnung begründet, dass das ein oder andere Vermisstenschicksal noch ein gutes Ende finden würde. Man wollte den Namen des Angehörigen nicht bei den Gefallenen sehen.

Im September 1955 sprach sich der Ortsbeirat dafür aus,

*„die Tafeln für die Gefallenen (links vom Ehrenmal) im Gegensatz zu den Tafeln für die Vermissten (rechts vom Ehrenmal) mit einem kleinen Kreuz zu versehen.“*

Dieses Kreuz wurde vom Garten- und Friedhofsamt nicht ausgeführt, auch ist keine andere Form der Information angebracht, so dass dem heutigen Betrachter die Systematik nicht deutlich wird.

---

<sup>1</sup> Siehe auch: Die Toten des 2. Weltkrieges. In: Igstadter Geschichte(n). Chronik 2. Hg. Heimat- und Geschichtsverein Igstadt e.V., Wiesbaden 2009, S. 383.

<sup>2</sup> Zu den „Gefallenen“ zählt auch Eduard Kurz, der in Wiesbaden bei dem Bombenangriff vom 2./3. Februar 1945 starb. Mit Eduard Kurz kamen seine Frau Anna, sein erst 17 Monate alter Sohn Gerhard, seine Schwiegereltern und weitere Verwandte ums Leben. Auf den Sterbeurkunden liest man für alle neun Opfer der Solmsstraße 5 „ (...) um 23.50 Uhr gefallen bei feindlichem Fliegerangriff.“ Die Opfer sind verbrannt. Ebenfalls bei einem Luftangriff ums Leben gekommen sind Richard Schlereth und Karl Dürr wie der Festschrift der Freiwilligen Feuerwehr von 1953, a.a.O., S. 29, zu entnehmen ist.

<sup>3</sup> Gefallen: Robert Becker, Julius Kühnel, Alfred Mertz, Edwin Stöhr, Erwin Ullmann, Willibald Ullmann. Vermisst: Rudolf Ernst, Wilhelm Ernst, Franz Lochner, Walter Pach, Otto Schlath, Robert Schlath, Waldemar Schlath, Franz Wiesner. Von den Familien Becker und Mertz hat sich in Igstadt die Spur verloren. Der Vater der drei Brüder Schlath stammte nicht aus dem Sudetenland, sondern war Wolhynien-Deutscher und kam ebenfalls nach dem Krieg nach Igstadt. Kaum bekannt ist in Igstadt der Name Pach. Walter Pach war der Sohn aus 1. Ehe von Maria Frieb, die bis zu ihrem Lebensende auf die Rückkehr ihres in Rumänien vermissten Sohnes hoffte. Alle übrigen Familiennamen sind noch in Erinnerung.

Die Tafeln sind alphabetisch angelegt, sieben Namen der Gefallenen wurden aus Platzgründen auf die erste Tafel der Vermissten auf der rechten Seite übertragen.



Abel bis Wink: Verstorben // Althenhofen bis Zimmer: Vermisst



In der Sitzung vom 27. Oktober 1955 bestätigt das Friedhofsamt, dass die Namenstafeln in Auftrag gegeben sind und versucht werde, diese bis zum Volkstrauertag fertigzustellen.

In den Jahren 1950 bis 1953 war es der Wunsch des Ortsbeirates, den Friedhof zur Straße hin zu vergrößern, um dort symbolische Gräber für die Gefallenen anzulegen. Dem Sitzungsprotokoll vom 11. Juni 1953 ist zu entnehmen:

*„Auf Grund des Schreibens des V.d.K., Ortsgruppe Wiesbaden-Igstadt, wurde einstimmig beschlossen, den Magistrat zu bitten, die Errichtung symbolischer Grabstätten für die Opfer des 2. Weltkrieges zu veranlassen. Gleichzeitig wurde vorgeschlagen, den Friedhof nach der Straße hin für die Errichtung dieser Grabstätten zu erweitern.“<sup>4</sup>*

Die Behörde, hier das Friedhofsamt, entsprach diesem Wunsch nicht und schlug - wie bereits seit 1950 - statt dessen die Anbringung von Namenstafeln vor. Obwohl dies bis 1953 vom Ortsbeirat abgelehnt wurde, arrangierte man sich mit dieser Form des Gedenkens, in der die Tafeln an der äußeren Friedhofsmauer angebracht werden sollten, und begann mit der Zusammenstellung der Namen.

Die Tafeln bilden heute mit dem Denkmal für die Opfer des Ersten Weltkrieges einen Gedenkort, an dem alljährlich am Volkstrauertag der Kriegstoten und der Opfer von Gewaltherrschaft aller Nationen gedacht wird.

Ingrid Dahl  
HGV-Igstadt

---

<sup>4</sup> Der einstimmige Beschluss vom 11. Juni 1953 wurde gefasst von: Gustav Nitsche, Ortsbeiratsvorsitzender, SPD, Ernst Binder, SPD, Karl Schaaf, SPD, Wilhelm Vogt, SPD, Willi Göbel, FDP, August Schneider, FDP